



*Kindertagesstätte
„WIRBELWIND“
des Omse e.V.*

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die fünf Leitbegriffe des Omse e.V:	
	1	
2.1	Annehmen - Vielfalt als Bereicherung	2
2.2	Entfalten – Persönlichkeitsentwicklung des Kindes	2
2.3	Ermutigten-Teilhabe bzw. Partizipation am KiTa-Alltag.....	3
2.4	Bewegen und Anstiften als Möglichkeit	4
2.5	Beobachten, um Kinder zu verstehen.....	4
2.6	Spielen und Lernen in unserer Garten-KiTa	5
2.7	Raus aus der Gartenkita.....	11
3	Mit der Eingewöhnung geht es los	11
4	Kleine Hürde, aber bedeutsam!	14
5	Vorschule	14
6	Elternarbeit – Die Kita als Ort der Begegnung	15
6.1	Unsere Kindereinrichtung als Ort der Begegnung bietet Kindern, Familien und KiTa-Team vielfältige Möglichkeiten die Zusammenarbeit zu gestalten	15
6.2	Elternrat.....	16

Garten-Kita Wirbelwind in Dresden-Altgorbitz

1 Einleitung

Unsere Kita, ein kleines, fast familiäres Haus in Altgorbitz, liegt am Stadtrand von Dresden. Hier werden 50 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Wiesen und Felder, der Gorbitzbach, alte Bauernhäuser und moderne Einfamilienhäuser umgeben unsere KiTa.

Unser Anliegen ist es, die Zwei- bis Sechsjährigen liebevoll, behutsam und wertschätzend in ihrer Entwicklung zu eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu unterstützen und ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren. Viel Zeit räumen wir den Kindern für das Spiel im Haus und im Garten ein. Aber auch musikalische, sportliche und künstlerische Aktivitäten haben einen festen Platz in unserem Kindergartenalltag. Dabei ist der Sächsische Bildungsplan unsere Arbeitsgrundlage.

Wir bieten den Kindern drei Mahlzeiten an, die in unserer Küche täglich frisch und vollwertig zubereitet werden. Hierfür nutzen wir auch die in unserem Garten selbst angebauten und geernteten Früchte und Kräuter. Gummistiefel und Matschhose ermöglichen es uns, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter im 3.000 m² großen Garten zu spielen, zu lernen und zu arbeiten. Das Leben in der Gemeinschaft ist uns sehr wichtig.

Im Vorschuljahr arbeiten wir eng mit der Laborschule, einer Einrichtung unseres Trägers, zusammen, damit die Kinder Einblicke ins Schulleben bekommen.

2 Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die fünf Leitbegriffe des Omse e.V.:

annehmen-entfalten-ermutigen-anstiften-bewegen

Den fünf Leitbegriffen haben wir einen sechsten hinzugefügt – das Beobachten. Das Beobachten bildet die Grundlage, um die hinter den Leitbegriffen stehenden pädagogischen Leitgedanken in unserer KiTa zu verwirklichen.



2.1 Annehmen - Vielfalt als Bereicherung

Die Familien, die Teil unserer Kita sind, kommen aus den unterschiedlichsten sozialen Kontexten. Wir schätzen diese Vielfalt und sehen sie als Ressource für unsere pädagogische Arbeit. Jeder Mensch ist anders und deswegen können wir alle voneinander lernen. Uns ist es sehr wichtig, dass sich jeder bei uns willkommen und angenommen fühlt. Akzeptanz ist die Grundlage eines gelingenden Zusammenlebens. Dass diese Einstellung auch den Kindern unserer Kita vermittelt wird, ist uns ein großes Anliegen. Wir sind der Überzeugung, dass ein Kind, das Wertschätzung erfährt und sich ernst genommen fühlt, diese akzeptierende Haltung viel leichter auch gegenüber anderen Menschen einnehmen kann.

2.2 Entfalten – Persönlichkeitsentwicklung des Kindes

Im Spiel entwickelt das Kind seine Persönlichkeit, denn Spielen bedeutet lernen.

„Im Kindergarten trifft das Kind auf andere Kinder-andere Kinder als Kameraden, Mitlacher, Mitstreiter, Vorbilder, Nachahmer, Initiatoren, Mitspieler, Phantasiegefährten. Nehme ich hinzu, dass es im Kindergarten erziehende Erwachsene gibt, die den Kindern Räume und Zeit, Holz und Wasser und vieles andere bereithalten, so können hier Lernprozesse stattfinden, die in der sogenannten Normalfamilie nicht selbstverständlich sind. Wann klauen Mama und Papa schon mal das Lieblingsspielzeug?“ Ludwig Liegle, Pädagoge

Im Spiel werden zentrale Grundbedürfnisse befriedigt, wie zum Beispiel das Erleben von Gemeinschaft, Orientierung, Autonomie, Selbstwerterhöhung und vor allem die Lust am Spiel. Beim Spielen können die Kinder ihre Phantasie entwickeln und entfalten. Deshalb nimmt das Spiel in unserem den größtmöglichen Raum ein. Die Kinder können selbstständig entscheiden ob, wo, womit und mit wem sie spielen möchten.

Das, was uns als Kindertagesstätte von Zuhause abhebt, ist die Gruppe und die Beziehungen zu gleichaltrigen Kindern, den Peers. Denn dort besitzt das Kind die Möglichkeit folgende Kompetenzen zu erlernen: mit Konflikten konstruktiv umgehen

- wichtige Regeln des Spiels erfassen
- anderen Kindern zuhören
- Aushandeln von Spielinhalten über Sprache, Kompromisse finden
- gemeinsame Suche nach Lösungswegen
- Enttäuschungen verkraften
- sich neuen Situationen stellen



„Spielen kann durchaus eine Tätigkeit sein, die mit großem Ernst, höchster Konzentration und bis zur Erschöpfung betrieben wird. Insofern ist es ein fundamentales Missverständnis, wenn wir in unserem Denken Spielen mit Erholung oder Pausen von „ernsthaften Tätigkeiten“ gleichsetzen.“ Holger Brandes, Psychologe

2.3 Ermutigen-Teilhabe bzw. Partizipation am KiTa-Alltag

Wir ermutigen Kinder, sich ihren Möglichkeiten entsprechend an Entscheidungen und Entscheidungsprozessen, die sie und ihr Umfeld betreffen, zu beteiligen. Die Kinder sollen bei uns lernen ihre Meinung zu äußern, Sachverhalte zu hinterfragen und dagegensprechen zu können. Aber genauso wichtig ist es uns, dass die Kinder die Fähigkeit entwickeln, sich in gemeinschaftliche Strukturen einzufügen, also eine Balance zwischen ihren Bedürfnissen und den Bedürfnissen anderer zu finden. Die Kinder können so lernen, dass Regeln nicht nur einschränken, sondern eine gelingende Gemeinschaft ermöglichen. Denn jeder soll sich bei uns gehört und beteiligt fühlen.

Das heißt für uns:

- den Kindern achtsam und respektvoll zu begegnen, ihnen Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken
- eine gleichberechtigte Kommunikation mit allen Kindern entwickeln
- Kinder ermutigen, sich an Entscheidungsprozessen und an der Aushandlung von Regeln zu beteiligen

Partizipation im Alltag einfach erklärt, dazu ein paar Beispiele:

- Themen der Kinder aufgreifen und bei der Durchführung unterstützen
- Regeln der Gruppe gemeinsam erarbeiten und beschließen
- viele Materialien sind für die Kinder frei zugänglich und erreichbar
- beim Füttern und Ausmisten unserer Meerschweinchen helfen **6**
- Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feierlichkeiten
- Kinderwunschesse eine Woche monatlich
- Speiseplan in Bildern
- Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten

Durch diese Art zu arbeiten können wir realisieren, dass die Kinder sich ernst- und wahrgenommen fühlen. Sie sind an der Mitgestaltung ihrer Lebensräume beteiligt und erfahren die Sinnhaftigkeit und Selbstwirksamkeit ihres Tuns.



2.4 Bewegen und Anstiften als Möglichkeit

Bewegen und Anstiften bedeuten für uns die gegenseitige Einflussnahme der Kinder untereinander, der Pädagogen auf die Kinder und umgekehrt. Der Kitaalltag wird dadurch bereichert und die Lernmöglichkeiten der Kinder erweitert. Eine wesentliche Bedeutung habe dabei auch die Erfahrungen der Kinder im Elternhaus und das Mitwirken der Eltern am Kitaalltag. Persönliche Erfahrungen und Kenntnisse sollen die Neugierde der Kinder auf Unbekanntes wecken und sie können sich anstiften lassen, Neues auszuprobieren.

Die Freude am gemeinschaftlichen Leben ist für die Kita Quelle von Inspiration. Unsere Arbeit lebt dabei von Dialog und Dynamik. Jeder Mensch der bei uns ein und ausgeht hat Einfluss auf das Leben in der Kita. Deswegen gilt es auch an dieser Stelle zu erwähnen, dass unser pädagogisches Konzept im stetigen, überlegten Wandel ist und von den gemeinsamen Aushandlungsprozessen aller Beteiligten geprägt wird. Dabei spielen wir als Pädagogen eine entscheidende Rolle. Auch wir wollen neugierig bleiben und lassen uns gerne „anstiften“ 😊

2.5 Beobachten, um Kinder zu verstehen

„Sich in ein Kind hineinzusetzen, mitzufühlen, herauszufinden was es empfindet, mit dem Kind zusammen auf Entdeckungsreise zu gehen, die tausend Fragen der Kinder zu beantworten, ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte.“

Leu at al

Jedes Kind will gesehen werden. Dafür braucht es eine umfassende und gezielte Beobachtung. Das Kind und seine Familie, das Kind und seine Beziehungen in der Gruppe, aber auch die Gruppe stehen dabei im Focus.

Das Kind und seine Familie

Um die individuelle Entwicklung mit ihren Stärken, Besonderheiten und Potenzialen eines jeden Kindes zu erfassen, braucht es den ganzheitlichen Blick. Einige Fragen, die wir uns stellen:

- welche Sorgen hat es
- worüber freut es sich gerade
- welche Freunde hat es und was spielt es mit ihnen am liebsten
- welchen Entwicklungsstand hat es
- was lernt es momentan
- welche Fragen und Antworten hat es
- wie ist das Leben zu Hause
- welche Besonderheiten gibt es in der Familie



Die Gruppe

Neben der individuellen Beobachtung des einzelnen Kindes beobachten wir das Kind im Kontext der Gruppe. Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Kind und Gruppe stellen für die Lernprozesse und Selbstbildungspotenziale eine zentrale Bedeutung dar. Die persönliche Entwicklung ist mit der Entwicklung der Gruppe und der Kleingruppe, in der es spielt, eng verknüpft. Das heißt, eine positive Gruppendynamik wirkt auch positiv auf die Entwicklung des Kindes. Einige Fragen, die wir uns mit dem Focus auf die Gruppe stellen:

- Welche gemeinsamen Spielthemen haben verschiedene Kleingruppen
- Welche Spielräume nutzen die Kinder
- An welcher Stelle kommt es zu Konflikten
- Werden Regeln der Gruppe eingehalten
- Werden Kinder ausgegrenzt

Unser Ziel ist es, das Kind und die Gruppe besser zu verstehen, um für beide eine angemessene Unterstützung und Beteiligung zu gewährleisten. Außerdem können wir der Entwicklung entsprechende Impulse setzen.

Methodik

Unser methodisches Vorgehen bei der Beobachtung ist sehr vielfältig. Wir nutzen Beobachtungsinstrumente (wie z.B. von Beller und Beller, Lerngeschichten, Entwicklungstabellen). Damit kann das Beobachten verglichen und eingeordnet werden. Um den subjektiven Beobachtungen der einzelnen Fachkraft verschiedene Perspektiven der anderen hinzuzufügen und darüber ins Gespräch zu kommen, ist der regelmäßige kollegiale Fachaustausch unumgänglich. Er erweitert den Blick auf die Gruppen in erheblichem Maße und berücksichtigt verschiedene Herangehensweisen in Hinblick auf Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit. In den Portfolioordnern, die für jedes Kind geführt werden, halten wir besondere Momente der Kinder und des Gruppengeschehens fest. Ebenso nutzen wir für die Dokumentation Notizen, Fotos und Videos.

2.6 Spielen und Lernen in unserer Garten-KiTa

Die Zeit in der Kita ist für Kinder eine aufregende Zeit, die mit großen Entwicklungsschritten und tiefgreifenden Lernprozessen einhergeht. Um diese Entwicklung angemessen begleiten zu können, ist ein wohlüberlegter pädagogischer Rahmen unerlässlich. Dieser dient für uns,

die in der Kita arbeiten, als Orientierung und Arbeitsgrundlage. Die Familien der Kinder sollen durch die Konzeption die Möglichkeit bekommen, unser Haus und unsere pädagogische Arbeit besser kennenzulernen und die Hintergründe unseres Handelns zu verstehen. Deswegen möchten wir Sie hiermit einladen, unsere Kindertagesstätte Wirbelwind genauer kennenzulernen!

Wir sehen unsere Arbeit als einen Prozess

Unser pädagogisches Konzept beruht auf dem Sächsischen Bildungsplan, auf den Vorgaben des Trägers und auf den Voraussetzungen, die uns mit dem kleinen Haus und seinem großen Garten gegeben sind. Es liefert Einblicke in unser alltägliches pädagogisches Handeln. In den letzten Jahren wurde es immer wieder überdacht, zum Teil verworfen und angepasst. Kinder und deren Familien, die unsere Kita besuchen, aber auch langjährige und neue Mitarbeiter werden als Bezugspunkte für die Weiterentwicklung des Konzepts herangezogen. Wir sind eine Ausbildungsstätte für Praktikanten von Fach- und Hochschulen und haben damit aus erster Hand die Möglichkeit, neue Erkenntnisse einfließen zu lassen. Veränderungen und Beständigkeit prägen unsere pädagogische Arbeit. Wir sind uns der anspruchsvollen Aufgabe bewusst, dass unsere Konzeption einer ständigen Weiterentwicklung folgen muss.

Gruppenleben mit Altersmischung

Wir betreuen die Kinder in zwei altersgemischten Gruppen mit 20 bzw. 30 Kindern im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt. Diese beiden Gruppen, die Sonnenkäfer und die Erdmännchen, bilden den für Kinder sicheren überschaubaren Rahmen im pädagogischen Alltag. Wir erleben es immer wieder, wie sehr sich die Kinder mit ihrer Gruppe identifizieren. Jede Etage besitzt einen größeren und mehrere kleine Räume, die verschiedene Funktionsecken beherbergen. Da unsere Arbeit stark auf die Gruppe fixiert ist, finden sich auf jeder Etage Bauecke bzw. Bauzimmer, Lesecke- und Puppenecke, Verkleidungssachen, vielfältige Kreativmaterialien, Regel- und Geschicklichkeitsspiele u.v.m. Das Spiel findet in selbstorganisierten Kleingruppen statt. Nichtsdestotrotz stellen Gruppen mit einer größeren Altersmischung und einer Gruppenstärke von 20 oder gar 30 Kindern eine besondere Herausforderung dar. Dessen sind wir uns sehr bewusst. Sie bergen Vorteile und Herausforderungen. Einige möchten wir Ihnen erläutern:

Vorteile der Altersmischung sind u.a.

- weniger Übergänge, d.h. die Kinder verbleiben meist über die gesamte Kitazeit in ihrer Gruppe
- relativ konstante Bezugspersonen, enge Zusammenarbeit mit den Familien
- die Gruppe mit ihrer Heterogenität als Lernpotenzial für alle
- die älteren lernen Rücksichtnahme gegenüber den jüngeren Kindern und andersherum genauso
- weniger Konflikte um bestimmtes Spielzeug
- Kinder können anhaltende Freundschaften über die gesamte Kitazeit pflegen
- weniger Leistungsdruck durch Gleichaltrige

Herausforderungen können u.a. sein:

- Planung einer differenzierten Raumgestaltung nimmt viel Zeit ein, damit jede Altersgruppe ansprechende und anregende Materialien vorfinden kann
- ältere Kinder können dominantes Verhalten zeigen
- Verunsicherung bei den Jüngeren aufgrund der Größe der Gruppe
- es ist sehr anspruchsvoll, jeder Altersgruppe gerecht zu werden – es besteht die Gefahr der Konzentration auf eine bestimmte Altersgruppe z.B. bei der Eingewöhnung oder Konzentration auf Vorschule
- viele Absprachen zwischen den Kollegen notwendig, um einen Konsens zu finden
- Gefahr von Über- und Unterforderung im Tagesablauf und bei Angeboten

Um diese Herausforderungen meistern zu können, sind wir als Pädagogen in ständigem Dialog, wie sich der Gruppenalltag in unserer Kita bestmöglich gestalten lässt.

Risikominimierung durch strukturierte Arbeit

Für jede Gruppe sind drei bzw. vier Pädagogen zuständig. Das hängt von der Gruppengröße und vom Alter der Kinder ab.

Durch die verschiedenen Räume haben die Kinder die Möglichkeit, relativ ungestört in Kleingruppen zu spielen. Hierbei beobachten wir, dass Kinder mit ähnlichen Entwicklungsständen häufig zum gemeinsamen Spiel finden. Und wir erleben immer wieder Situationen, in denen jüngere und ältere Kinder gemeinsam spielen – z.B. Vater-Mutter-Kind. Wenn jüngere Kinder die älteren um Hilfe bitten, zeigen sie sich meist gern bereit, sie zu unterstützen. Trotz unserer Gruppenstruktur besteht die Möglichkeit für die Kinder, auch in der jeweilig anderen Gruppe zu spielen, wenn sie den Wunsch dazu äußern.

Morgenkreise in den Gruppen gehören zu unserem Alltag. Auch hier ist eine differenzierte Beobachtung dafür ausschlaggebend, dass alle Kinder sich ernstgenommen und beachtet fühlen – ein sehr hoher Anspruch, dem in kleineren Gruppen besser entsprochen werden kann. Deshalb finden Morgenkreise in großen und in kleinen Runden statt.

Um jedem Kind auch über die Mittagszeit gerecht zu werden, werden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt – jüngere und ältere. Die jüngeren Kinder werden nochmals in zwei Gruppen aufgeteilt. Wir vermeiden damit, dass sich das Mittagessen für sie zu einer anstrengenden, überfordernden und unübersichtlichen Situation entwickelt. Die Kinder können besser begleitet und unterstützt werden. So kann ein ruhiger und geschützter Übergang zur Mittagsruhe gestaltet werden.

Auch den Bedürfnissen der älteren Kinder kann durch die Teilung wesentlich besser entsprochen werden. So können sich Tischgespräche entwickeln, in denen wir mit den Kindern noch einmal auf andere Art und Weise ins Gespräch kommen als im lebendigen Tagesgeschehen. Für ältere Kinder stehen beim Mittagessen andere Themen im Fokus als bei jüngeren. Durch die Vielzahl unserer Zimmer haben wir die Möglichkeit, dass beide Altersgruppen die Mittagsruhe in ihren jeweiligen Schlaf-/bzw. Ruheräumen verbringen. ([Link Tagesablauf](#))

Bei den Übergängen, z.B. In den Garderoben und Bädern ist es uns wichtig, dass keine Stresssituation für die Kinder entsteht. Deswegen achten wir auf fließende Übergänge, mit einer kleineren Anzahl von Kindern.



Warum sind wir eine Gartenkita?

Wenn Eltern unseren Garten sehen, beispielsweise an einem Elterninformationsnachmittag, hören wir oft die Aussage. „Hier würde ich auch gern noch einmal Kind sein.“ Auch wir denken an schöne Erinnerungen, wenn wir unseren Garten sehen.

Der Garten meiner Oma - mit den besten Himbeeren der Welt - die schönsten Apfelbäume weit und breit - blühende Hecken - frisch aus der Erde gezogene Radieschen - Picknick und Ballspielen auf der Wiese - Kastanien in riesigen Kisten sammeln - Knallerbsen auf Steine knallen lassen - auf Schnee warten und wenn es wirklich geschneit hat, so schnell wie möglich aus der Wohnung stürzen.

Unser großer und vielfältig gestalteter Garten bietet Ihrem Kind die Möglichkeit, ähnlich positive Momente zu erfahren. Empirische Studien zeigen, dass es eine Verbindung zwischen positiven Naturerlebnissen und Persönlichkeitsentwicklung in Hinblick auf Naturverbundenheit gibt. Naturerfahrungen tun gut, die Natur stärkt das Wohlbefinden - beste Voraussetzungen für spielerisches Lernen.

Unser Garten im Wandel der Jahreszeiten

Nicht nur bei Sonnenschein und warmen Temperaturen genießen wir die Zeit im Garten. Auch bei Regenwetter und Kälte verbringen wir Zeit draußen. Natur ist von Stetigkeit und Wandel geprägt. Den Wechsel der Jahreszeiten und Naturkreisläufe können die Kinder im Garten hautnah erleben. Der Garten dient zum Bewegen, Genießen, Beobachten, Erforschen, Sammeln und Arbeiten.

Auf das gesamte Jahr blickend, möchten wir Ihnen das an einigen Beispielen verdeutlichen.

Frühling:

Im Frühling werden die Beete angelegt, die Natur belebt sich, der Garten sieht fast jeden Tag anders aus. Das erfordert Geduld, Durchhaltevermögen, schult den Blick

- Säen und Pflanzen
- Schmetterlinge, Vögel, Ameisen, Feuerwanzen beobachten
- Pflanzen und ihre Lebensbedingungen spielerisch kennenlernen

Sommer:

Die Kinder halten sich fast den ganzen Tag im Garten auf. Die Kinder lernen, dass mit Pflanzen und Tieren achtsam und verantwortlich umgegangen werden muss und dass natürliche Ressourcen nicht unerschöpflich vorhanden sind, z.B. Wasserknappheit im Sommer

- gemeinsames Essen (Bilder)
- mit Wasser matschen, Staudämme bauen, kleine Teiche anlegen (Bilder)
- Pflegen und Gießen der Beete (Bilder)
- Abhängen auf der Hängematte
- mit Wasserfarben malen
- Barfuß laufen
- Wetter beobachten

Herbst:

Weniger vorgefertigtes Spielzeug fördert Phantasie und Kreativität. Der Garten gibt uns Früchte, die wir zum Basteln und zum Kochen nutzen können

- verschiedene Früchte sammeln
- spielen mit gesammelten Naturmaterialien
- verschiedenes aus Früchten herstellen, Kräuter trocknen, Kuchen backen Apfelfringe drehen (Foto: Apfelfringe)
- Garten auf den Winter vorbereiten

Winter:

Widrigkeiten aushalten wie kaltes und feuchtes Wetter, sich dick anziehen zu müssen, eine Menge Spaß haben bei Eis und Schnee

- Vögel füttern und Vogelfutter herstellen
- Füttern und Pflege der Meerschweinchen auch bei kaltem Wetter
- Schlitten fahren auf dem Hang neben dem Garten
- wenn Sand und Erde gefroren sind, erproben, wie sie dennoch zum Spielen genutzt werden können
- Feuer machen



Der Garten bietet, genau wie unsere anderen Gruppenräume, die Möglichkeit die Bildungsbereiche, auf die im Sächsischen Bildungsplan Wert gelegt wird, nachhaltig zu realisieren. Einige Beispiele wollen wir im Folgenden vorstellen:

- **Somatische Bildung**

- Bewegung und Gesundheit: Aufenthalt an der frischen Luft, rennen, balancieren, klettern, körperliche Ausdauer

- **Mathematische Bildung**

- Vergleichen und Zählen: „Wer hat die meisten Nüsse gesammelt?“, „Wer hat das schönere Blatt gefunden?“

- **Soziale Bildung**

- Kooperations- u. Konfliktfähigkeit, Verantwortungsübernahme, Frustrationstoleranz: Rücksichtnahme auf andere Lebewesen, abwechseln bei den Spielgeräten

- **Kommunikative Bildung**

- Konflikte um Spielgeräte aushandeln, Lösungen finden, Spielregeln aushandeln

- **Ästhetische Bildung**

- Die Umwelt mit allen Sinnen entdecken und diese verarbeiten im bildnerischen Gestalten, in Liedern und Gedichten

- **Naturwissenschaftliche Bildung**

- Naturbeobachtungen, Experimente, Dinge hinterfragen

„Die Kinder lernen in der Natur, dass manche Dinge einfach hingenommen werden müssen. Wo man nicht einfach auf einen Knopf drücken kann, wenn man will, dass der Vogel „piep“ sagt oder der Frosch quakt.“ Gerald Hüther – Neurobiologe

Nicht nur Kinder, sondern auch wir Erwachsene begreifen, dass Dinge in der Natur hingenommen werden und wir uns ihnen anpassen müssen. Wir können in ihr das Staunen (wieder)erlernen, und mit ihrer Mannigfaltigkeit fordert sie zum genauen Hinschauen und Erkunden auf. Wir kommen mit Leben und Tod in Berührung und entdecken Entwicklung, Schönheit und Zerstörung. Die Natur regt zum Nachdenken, Hinterfragen und Phantasieren an. Es ist eine erfüllende Aufgabe für uns Erwachsene, all dies wahrzunehmen, mit Kindern darüber zu sprechen und zu philosophieren, ohne gleich fertige Antworten parat zu haben.



2.7 Raus aus der Gartenkita

Neben Haus und Garten bietet natürlich auch die nähere Umgebung mit ihren umliegenden Wiesen und Feldern, dem Gorbitzbach und den verschiedenen Spiel- und Sportplätzen in Gorbitz als Erkundungs- und Erfahrungsraum viele Möglichkeiten. Wir sind uns der Bedeutung bewusst, die Umgebung als Lernort in unsere pädagogische Arbeit regelmäßig einzubeziehen. Zu lernen gibt es dabei sehr viel wie u.a.:

- Neues entdecken und in Zusammenhänge bringen
- Kennenlernen der näheren Umgebung und Schulung des Orientierungssinns
- sich in einer größeren Gruppe im Straßenverkehr anpassen
- Kennenlernen von Verkehrsregeln
- Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme
- Ausdauer
- Beobachten

Für Kinder sind solche Ausflüge immer kleine Abenteuer, denn oft erleben sie Überraschendes und Besonderes wie eine mitlaufende Katze, andere Spielgeräte, ein neu gebautes Haus und viele Dinge, die für sie von großer Bedeutung sind. Manchmal ist der Weg das Ziel. Im Anschluss von Ausflügen gibt es immer viel zu erzählen und sie inspirieren zu neuen Spielideen.



3 Mit der Eingewöhnung geht es los

Eine gelingende Eingewöhnung in der Kita stellt eine wichtige Basis für die KiTa Zeit dar. In ihr werden, wenn sie gut läuft, gegenseitiges Vertrauen zwischen Kind, Eltern und Bezugserzieher aufgebaut. Wir sind uns bewusst, dass die Zeit der Eingewöhnung für Sie als Familie ein aufregender Lebensabschnitt ist. Häufig geht sie mit vielen Unsicherheiten und Ängsten aber auch mit Neugier auf das Kommende einher. Dies gilt besonders, wenn es für Ihr Kind die erste Eingewöhnung ist. Auch für uns ist jede Eingewöhnung eine neue Herausforderung, denn jede verläuft ein Stück weit anders. Jedes Kind reagiert auf seine Weise in ungewohnten Situationen.

Gemeinsam geht es leichter

In der Eingewöhnungszeit verknüpfen wir die Ideen zweier Eingewöhnungsmodelle. Wir haben sie auf unsere Kita angepasst. Zum einen ist es das Münchner Eingewöhnungsmodell. Hier liegt der Fokus auf der Bewältigung des Übergangs von einer Institution in die andere (z.B. Elternhaus – KiTa). Die Eingewöhnung konzentriert sich auf ein Kind und die sichere Bindung zu einer Bezugsperson. Zum Gelingen des Übergangs tragen die der Eingewöhnung vorausgehenden Spielenachmittage bei. Zum anderen nutzen wir das Modell der Eingewöhnung in der Peergruppe, d.h., die Eingewöhnung findet gleichzeitig mit ca. drei in etwa gleichaltrigen Kindern statt. Das erweist sich als gewinnbringend. Das Bedürfnis der Kinder, Kontakt zu Gleichaltrigen aufzunehmen, beginnt schon im Säuglingsalter und ist mit zwei Jahren offensichtlich. So können Kinder vom ersten Tag an Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen, die sich mit derselben Entwicklungsaufgabe auseinandersetzen müssen, nämlich der Eingewöhnung. Für Sie als Eltern ist es größtenteils auch etwas erleichternd, mit anderen Eltern diese unsichere Situation zu meistern. Oft erleben wir dabei eine entspanntere Atmosphäre.

Phase 1: Infonachmittage

Sie finden ca. viermal im Jahr statt. Hier lernen Sie unsere Kita kennen. Wir stellen Ihnen den „Wirbelwind“ vor und unser Pädagogisches Konzept. Sie bekommen Einblicke in die Räumlichkeiten und den Garten unserer Kita, und wir beantworten Ihre Fragen. So bekommen Sie ein erstes Gefühl dafür, wie sich das Leben in unserer Kita gestaltet. Wenn Sie sich weiterhin für einen Kitaplatz in unserer Einrichtung interessieren, melden Sie Ihr Kind im Elternportal der Stadt Dresden an.

Phase 2: Spielenachmittage im Garten

Wenn Sie einen Betreuungsvertrag mit dem „Wirbelwind“ abgeschlossen haben, sind Sie herzlichst zu unseren Spielenachmittagen eingeladen. Sie beginnen ca. zwei Monate vor der eigentlichen Eingewöhnung. Ungezwungen können Sie einmal in der Woche an einem bestimmten Tag bei schönem Wetter mit ihrem Kind für eine Stunde an unserer Nachmittagsbetreuung teilnehmen und schon mit verschiedenen Pädagog*innen ins Gespräch kommen. Sie erhalten erste Einblicke in unsere pädagogische Arbeit und lernen den Garten kennen. Außerdem können Sie zu den Familien mit den ebenfalls neu aufgenommenen Kindern erste Kontakte knüpfen. Die Hürde der Eingewöhnung erscheint dann etwas weniger hoch.

Phase 3: Erstgespräche

Gegebenenfalls finden schon während der Spielenachmittage Erstgespräche mit den zukünftigen Bezugserzieher*innen statt bzw. kurz vor der eigentlichen Eingewöhnung. Hier tauschen Sie sich dann über die Dinge aus, die von Ihrer Seite relevant sind. Die Besonderheiten Ihres Kindes werden besprochen, wie Schlaf- und Essgewohnheiten, Lieblingsspielzeug und Sauberkeitsentwicklung (Braucht Ihr Kind Windeln, geht es auf den Topf oder auf Toilette?).

Wir machen Sie mit dem geplanten Ablauf der Eingewöhnung vertraut und *geben ein Infoblatt für die Dinge mit, die Ihr Kind in der Kita benötigt und beantworten Ihre Fragen.*

- Was sollten Sie unbedingt vor der eigentlichen Eingewöhnung wissen:
- grundlegend ist Ihre mentale Bereitschaft, Ihr Kind in andere Hände zu geben und sich von ihm ein Stück weit zu lösen
- Vertrauensaufbau von beiden Seiten
- Kontinuität, d.h. möglichst keine wechselnden Bezugserzieher*innen und keine wechselnden Bezugspersonen für das Kind
- möglichst keine Unterbrechungen wie Urlaub. Sollte Ihr Kind krank werden, schauen wir, was Ihr Kind danach als nächsten Schritt braucht.
- Eingewöhnung braucht Zeit, also keinen Druck aufbauen, Sie müssen über die gesamte Eingewöhnungszeit verfügbar sein
- Bezugserzieher*innen bauen mit Feinfühligkeit eine tragfähige Beziehung auf
- Verabschiedungen von Ihrem Kind, auch wenn nur für kurze Zeit, klar formulieren, kleine Rituale bzw. ein Kuscheltier helfen dabei
- Auch wenn Ihr Kind Trennungsschmerz zeigt, wichtig ist, dass die Bezugsperson Ihr Kind in relativ kurzer Zeit trösten kann.

Phase 4: Eingewöhnung in die Gruppe

Wir möchten Sie nochmals darauf hinweisen, dass jede Eingewöhnung ihren eigenen Zeitrahmen hat. Die folgende Tabelle stellt nur einen ungefähren Richtwert dar. Kinder, die zuvor bei einer Tagesmutter oder -vater bzw. in der Krippe betreut wurden, gewöhnen sich oft schneller ein, als Kinder, die bis dahin zu Hause waren. Dann kann eine Eingewöhnung bis zu vier Wochen dauern. Fast täglich erhalten Sie von uns Rückmeldungen, wie die Eingewöhnung Ihres Kindes läuft und wie der darauffolgende Tag aussehen wird.

1. und 2. Tag	ca. 2 Stunden im geschützten Rahmen, d.h. nur die Eingewöhnungskinder im Gruppenraum, ohne Trennung von der Bezugsperson
3. Tag	Eingewöhnungskinder sind während der Spielzeit zeitweise in der Großgruppe, eventuell erste kurze Trennung
4. und 5. Tag	ca. halbstündige Trennung, Bezugsperson bleibt in der Nähe außer Sichtweite
6. bis 7. Tag	vormittags zeitweilige Trennung und Mittagessen mit der Bezugsperson
8. und 9. Tag	Mittagessen ohne Bezugsperson
10. und 11. Tag	Teilnahme am Mittagsschlaf

Phase 5: Abschlussgespräch zur Eingewöhnung

In den allermeisten Fällen hat sich Ihr Kind nach etwa vier bis 6 Wochen in der Gruppe eingelebt, erste zaghafte Freundschaften zu anderen Kindern geschlossen, Vertrauen zu anderen Pädagogen gefunden und kennt die Tagesabläufe. Dann sehen wir die Eingewöhnung als abgeschlossen an. Im Abschlussgespräch schauen wir gemeinsam auf die Eingewöhnungszeit und betrachten die kommenden Wochen.

4 Kleine Hürde, aber bedeutsam!

Der Übergang unserer jüngeren Kinder zu den älteren ([LINK Gruppenleben mit Altersmischung](#)) ist für sie ein kleiner aber entscheidender Schritt. Jeweils mit Beginn des neuen Schuljahres, und je nachdem wie viele Vorschüler die Gruppen verlassen haben, wechseln die jüngeren zu den älteren. Dieser Übergang ist für die Kinder bedeutsam, weil sie sich ihrer Rolle sehr bewusst sind und ab einem gewissen Zeitpunkt zu den älteren gehören möchten. Sie sind sehr stolz darauf, wenn es soweit ist.

Die Hürde etwas niedriger

Der Tagesablauf ist für alle Kinder in der Gruppe gleichermaßen vertraut. Sie spielen miteinander, nutzen dieselben Räume und erleben sich als Gruppe vor allem im Morgenkreis. Dadurch wird der Übergang erleichtert. Das können wir tun:

- Kinder in beiden Rollen stärken (jüngere und ältere)
- Steht der Übergang an, thematisieren wir den Wechsel.
- Nach der Sommerschließzeit wechseln die Kinder nach und nach zu den Älteren
- der Entwicklungsstand entscheidet über einen Wechsel, nicht das Alter
- Der Wechsel wird mit den Eltern kommuniziert und reflektiert.

5 Vorschule

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule ist ein ganzheitlicher Prozess, der nicht erst im letzten Kindergartenjahr beginnt. Die Basiskompetenzen werden über die gesamte Kita-Zeit ausgebildet.

Was sind Basiskompetenzen – einige Beispiele

emotionale Schulfähigkeit

- o auch bei schweren Aufgaben nicht kapitulieren und sich zurückziehen (Belastbarkeit)
- o sich angstfrei neuen Situationen stellen

soziale Schulfähigkeit

- o anderen Kindern zuhören und eigene Wortbeiträge aufschieben können
- o mit Konflikten konstruktiv umgehen können, Aushandeln über Sprache und Kompromisse finden

motorische Schulfähigkeit

- o Finger und Handgeschicklichkeit und viso-motorische Koordination (Auge-Hand-Koordination)

kognitive Schulfähigkeit

- o Ausdauer, Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit
- o Neugierde, eigenes Lerninteresse bei der Auseinandersetzung mit fremden Lerninhalten

Die festen Größen im Wirbelwind

Im gesamten Vorschuljahr kümmern sich zwei Erzieher um die Organisation der Vorschularbeit und koordinieren Projekte, planen deren Inhalte und begleiten die Vorschüler dabei.

Die Gestaltung der Vorschule hat einen relativ festen Rahmen

- ✓ die Laborschule des Omse e.V. als Partnerschule
- ✓ ca. zehn Teilnahmen am Unterricht der Laborschule
- ✓ die Kinder führen eine Vorschulmappe über das gesamte Jahr
- ✓ ein Vorschultag in der Woche mit (Ganztags-)Ausflügen, Projektarbeit, Vorschulaufgaben, Experimenten usw.
- ✓ Kooperation mit der städtischen Bibliothek - Lesestark
- ✓ Lesepatin liest in der Bibliothek/ Bücherleihe
- ✓ Projekt z.B. „Dresden Meine Stadt“
- ✓ Das Zuckertütenfest im Wirbelwind stellt Abschluss und Höhepunkt dar.

6 Elternarbeit – Die Kita als Ort der Begegnung

Bedeutung einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindereinrichtung

„Die Familie ist die erste, dauerhafteste und wichtigste Welt des Kindes. Der Kindergarten unterscheidet sich von der Welt der Familie in vielerlei Hinsicht, insbesondere durch die Erfahrung einer Kindergemeinschaft, durch das berufliche Handeln der Erzieherinnen und durch einen eigenständigen Berufsauftrag.“ (Liegle, S, 60)

Beide Lebenswelten sind für das Kind von größter Bedeutung, wobei wir anerkennen, dass die Familie, in der das Kind aufwächst, für die Entwicklung des Kindes am prägendsten ist. Die Kindereinrichtung mit ihrem Bildungsauftrag und dem Leben in der Gemeinschaft kann der Entwicklung des Kindes wichtige Impulse und Lernmöglichkeiten hinzufügen und unterstützend auf die Familie wirken. Eine gelingende Zusammenarbeit beider Lebenswelten mit Blick auf das Kind beruhend auf Haltung gegenseitigen Respekts, Achtung und Gleichwürdigkeit ist unser Anliegen. Ein regelmäßiger gegenseitiger Austausch ist hierbei eine gute Möglichkeit, um sich gemeinsam über die Entwicklung Ihres Kindes auszutauschen.

6.1 Unsere Kindereinrichtung als Ort der Begegnung bietet Kindern, Familien und Kita-Team vielfältige Möglichkeiten die Zusammenarbeit zu gestalten

Information

- Aushänge, die den Wirbelwind betreffen
- E-Mails
- Informationsnachmittage
- Homepage

Transparenz

- Fotogalerie des Teams
- Tagesgeschehen/ Wochenrückblick
- Angebote/ Ausflüge in Wort und Bild
- Elternabende mit organisatorischen und pädagogischen Inhalten

Erziehungspartnerschaft

- Tür- und Angelgespräche
- jährliche Entwicklungsgespräche
- Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit in Portfolios der Kinder und im Haus

Gemeinsames gestalten

- zwei Arbeitseinsätze im Jahr
- Füttern der Meerschweine am Wochenende und Ferien
- Feste und Feiern

Gerne nehmen wir Hinweise, Anregungen und Beschwerden unserer Eltern bezüglich der Arbeit im Wirbelwind entgegen und nutzen diese als Impuls zur gemeinsamen Reflexion und Weiterentwicklung.

6.2 Elternrat

Im Elternrat arbeiten fünf Personen. Anfang jedes Schuljahres wird er von den Eltern der Kita neu gewählt. Der Elternrat wird über größere Projekte, die anstehen und über Veränderungen in der konzeptionellen Arbeit informiert und gegebenenfalls in Planung und Durchführung einbezogen. Wir wünschen uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit immer mit Blick auf die Kinder

Zu den Aufgaben des Elternrates gehören

- trifft sich ca. vier Mal im Jahr
 - Mitglieder des Teams werden eingeladen
 - Ein Protokoll wird erstellt und für alle Eltern im Haus ausgehängt.
 - Verschiedene Themen werden besprochen, z.B. Feste, Arbeitseinsätze. Hinweise und Fragen zur pädagogischen Arbeit werden bearbeitet.
- Hinweise, Anregungen und Beschwerden werden entgegengenommen
- Organisation, Planung und Durchführung verschiedener Aktivitäten
 - Feiern und Feste
 - Unterstützung der Fotografin
 - Ausflüge
 - Arbeitseinsätze
 - Verwaltung der Kindergeldkasse

Unseren Elternrat erreichen Sie unter folgender Adresse: elternrat.wirbelwind@omse-ev.de

